



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schwere Heimsuchungen in Süd-Afrika

Schwere Heimsuchungen in Süd-Afrika

Don Schw. M. Julia

Bis gegen Anfang November hatte es für mehrere Monate den Anschein, als wollte sich Südafrika in eine große Wüste verwandeln. Ausgedehnte Strecken, Täler und Hügel waren von den alles versengenden Sonnenstrahlen jedes grünen Blättchens beraubt, das Gras bis in die Wurzeln verbrannt, Wälder vertrocknet und Flüsse wasserlos. Schafe, Ziegen und Rinder erlagen zu Tausenden dem Hungertode und auch nicht wenige schwarze Einwohner fielen demselben zum Opfer.

Bekümmerten Herzens schaute die Mission der Zukunft entgegen; sie befürchtete ernstlich, bald ihre Tätigkeit aufgeben zu müssen. Endlich kam Regen. Mit welcher Freude wurden die ersten Tropfen begrüßt! Es schien, als fielen sie auf einen glühenden Herd. Bald erwachte alles wieder zu neuem Leben; aber schon drohten wieder neue Gefahren. Oft stiegen unheilverkündende Hagelwetter am fernen Horizont auf und entluden sich dann in verschiedenen Gegenden in fürchterlicher Weise. Auch unser friedliches Herz-Jesu-Heim wurde am letzten Jahrestag von einem solchen Unwetter nicht verschont. Einige ziemlich dicke Obstbäume wurden am Boden glatt abgedreht, auf mehreren Stellen wurde das Wellblech des Daches von den gewaltigen Hagelsteinen durchgehauen, alle Fensterscheiben der Wetterseite zertrümmert, Felder und Gärten verwüstet und teilweise weggeschwemmt. In einem anderen kleinen Städtchen waren eines Tages die Hagelsteine von der Größe eines Tennisballes und richteten ungeheuren Schaden an. Es wurden allein 200 Schafe erschlagen, ohne alles andere Vieh. Inzwischen hatten sich schon wieder neue große Plagen gemeldet, nämlich die Heuschrecken. In enormen Schwärmen kamen sie von der Kalahariwüste und ließen sich besonders gern in den Küstengegenden nieder. Sie verzehrten alles, was ihrer Gefräßigkeit in den Weg kam und was der Hagel noch übriggelassen hatte. Da war oft meilenweit kein grünes Blättchen mehr zu sehen und das Gras war bis auf die Wurzel abgefressen. Ein Schwarm nahm hier in der Nähe seinen Flug mit der Eisenbahn; er war so dicht, daß der Zug fast nicht zu sehen war, er mußte haltmachen, sobald wieder zu viel Heuschrecken auf den Schienen lagen, damit er nicht entgleise. Die Regierung hat durch Giftspritzungen bereits mehr als 70 Schwärme vertilgen lassen, aber viele neue Brut ist den gelegten Eiern bereits wieder entschlüpft, so daß die Plage noch lange an keinem Ende sein wird. Einer dieser Schwärme soll 30 Meilen lang und 8 Meilen breit sein. Von einer anderen Gegend berichtet uns ein Augenzeuge, daß viele lange Würmer in verschiedenen Farben großen Schaden an-

richten in Gärten und Feldern. Gegenwärtig hat ein schwer auftretendes Malariafieber schon viele Opfer unter den Schwarzen gefordert. Nach dem Berichte eines zuverlässigen Negers sind in seiner Umgegend bereits 20 Personen erlegen und weitere 19 liegen schwer krank danieder. Hoffentlich wird ein Gespenst bald seinen Abschied nehmen, nämlich der Hunger, denn die ersten Maiskolben fangen an, genießbar zu werden. Im vorigen Monat haben wir trotz unserer eigenen Armut noch über 100 Mahlzeiten an hungrige arme Schwarze verabreicht. Möge der liebe Gott sich bald wieder der armen leidenden Menschheit erbarmen und von seiner strafenden Vaterhand Barmherzigkeit, Gnade und Segen auf sie herniederfließen lassen.

5

In's Jesu-Herz

Durch Schloß und Kiegel mögt ihr streben,
 Wohl zu verwahren hab' und Gut, —
 Ich hab' das Meine übergeben
 Der sichersten, der besten Hut.
 Denn alles, was ich nenne mein,
 In Jesu Herz schließ' ich es ein.

Mit denen teil' ich gern die Sorgen,
 Und deren Freude mich erfreut,
 Für die mein Flehen jeden Morgen
 Und jeden Abend sich erneut,
 Die Lieben alle, groß und klein,
 In Jesu Herz schließ' ich sie ein.

Was mir zur Freude ward gegeben,
 Und was mein Herz je hat bedrückt,
 All' meine Arbeit, all' mein Streben,
 Was mir mißlingt und was mir glückt,
 Daß es verdienstlich möge sein,
 Schließ' ich in Jesu Herz es ein.

Die Allmacht Jesu kann mich schützen,
 Und seine Lieb' tut's Tag und Nacht,
 So will ich mich auf Ihn nur stützen,
 Ihm hab' ich selbst mich dargebracht;
 Stets zu gehören Ihm allein,
 Schließ' ich in Jesu Herz mich ein.